



kafi blickfabrik – Jahresprogramm 2021

Findet online statt.



Mittwoch, 17. März, 20:00 Uhr

Erkundungen des digitalen Lebens
Ein Vortrag von Philipp Budka

Digitale Technik, Technologien und Medien haben das Menschsein verändert, und Menschen gestalten und verändern laufend Technik, Technologien und Medien. Besonders in Zeiten einer globalen Gesundheitskrise, in der etwa physische Kontakte und Interaktionen eingeschränkt werden, wird uns die Bedeutung des digitalen Lebens zunehmend deutlich vor Augen geführt. Philipp Budka zeigt anhand von Beispielen aus der Forschungspraxis, wie die Kultur- und Sozialanthropologie, als Wissenschaft vom sozialen und kulturellen Menschen, dazu beiträgt Phänomene des digitalen Lebens zu erfassen, zu beschreiben und besser zu verstehen.

Link zur Registrierung und zum Vortrag: https://zoom.us/join/zoom/register/UEsf-uhTgpH92M52MYD5tMRh9hLw_QV6LP

Findet online statt,
Informationen folgen.



Montag, 12. April 2021, 19:30 Uhr

«S'isch ja nöd nume s'Streikhus wo fehlt»
Ein Film screening mit Jana Schlegel

In Zürich entstand nach dem feministischen Streik am 14. Juni 2019 das Feministische Streikhaus – ein kollektiv organisiertes Haus, welches Raum für Vernetzung und aktivistische Projekte über den Streiktag hinaus bietet. Der Film *S'isch ja nöd nume s'Streikhus wo fehlt* gibt Einblicke in den Aktivismus des Streikhauses zu Zeiten einer globalen Pandemie. Wie gehen die Aktivist*innen des Streikhauskollektivs mit der Coronakrise um? Wie kann feministischer Aktivismus während eines gesellschaftlichen Lockdowns weitergeführt werden? Und wie gestaltet sich das Zurückkehren des Lebens in das Streikhaus?

Jana Schlegel bewegt sich als Filmerin und Aktivistin des Streikhauskollektivs sowohl vor als auch hinter der Kamera. Über diese Erfahrung berichtet die Filmemacherin im Anschluss an das Screening und beantwortet Fragen.

Montag, 17. Mai 2021, 19:30 Uhr

Über das Hoffen

Ein Vortrag zum Buch *hope* mit Gerhild Perl, Julia Rehsmann und Veronika Siegl

In einer Zeit politischer und ökonomischer Ungerechtigkeit, existentieller Unsicherheit und zunehmender Abschottung, leben Menschen mit unterschiedlichen Hoffnungen. Das Buch *hope* (2018) zeichnet eben solche Hoffnungen und Wünsche aus künstlerischer, wissenschaftlicher und literarischer Perspektive auf. Die Autorinnen Gerhild Perl, Julia Rehsmann und Veronika Siegl haben in verschiedenen ethnografischen Kontexten erforscht, wie Menschen hoffen und wie Hoffnung aufgrund spezifischer Lebenssituationen ungleich verteilt ist. Im Rahmen des Vortrags erzählen die drei Autorinnen von der Hoffnung auf ein Kind durch die reproduktive Arbeit einer Leihmutter, von der Hoffnung und dem Warten auf eine Organtransplantation, und von den Hoffnungen Geflüchteter, die an Europas Küsten zerschellen.

© Sarah Hildebrand



Montag, 13. September 2021, 19:30 Uhr

Die neue Seidenstrasse: Auswirkungen der Infrastrukturprojekte im chinesischen Zentralasien
Ein Vortrag von Agnieszka Joniak-Lüthi

2013 hat Chinas Präsident Xi Jinping den sogenannten *Silk Road Economic Belt*, einen grenzübergreifenden «wirtschaftlichen Gürtel» lanciert. Die Initiative sieht den Bau immenser Infrastrukturprojekte vor, mit dem Ziel, den Kontinent in einen dicht vernetzten Raum zu verwandeln. Die Referentin geht in ihrem Vortrag den sozialen Auswirkungen der neugebauten Infrastruktur auf die Spur. Ihr Fokus liegt auf den Strassen, die Nordwest China langfristig mit Zentralasien und später auch mit Europa verbinden sollen. In ihrem Vortrag beleuchtet Agnieszka Joniak-Lüthi verschiedene Aspekte und zeigt die sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Folgen der neuen Strassen und Bahnlinien auf, die in Zukunft den euroasiatischen Kontinent dicht umweben sollen. Wie verändert sich das Leben der Menschen, die entlang der Strasse wohnen, wenn eine Schotterstrasse zu einer Autobahn wird? Und welche Abhängigkeiten schaffen die Infrastrukturkredite, die China an die zentralasiatischen Länder vergibt?



Montag, 15. November 2021, 19:30 Uhr

Armutsreduktion: Wie wirkt Entwicklungszusammenarbeit?

Podiumsdiskussion mit Caroline Morel und Deborah Kistler. Moderation: Alessandra Pellegrini

Der Wirtschaftsnobelpreis wurde im Oktober 2019 überraschend an ein Trio bestehend aus zwei Ökonomen und einer Ökonomin vergeben, die gemäss Medien «mit ihrer Forschung zur Bekämpfung der globalen Armut beitragen» und einen experimentellen Ansatz zur Wirkungsmessung vertreten. Gleichzeitig ist Entwicklungszusammenarbeit Teil einer globalen Verantwortung, bei der es nicht nur um kühles wissenschaftliches Kalkül geht, sondern auch um Solidarität, Menschenrechte und eine gemeinsame Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft. Wie könnte vor diesem Hintergrund eine selbstbestimmte und wirkungsvolle Armutsreduktion, gestützt durch die internationale Gemeinschaft aussehen? Was bedeutet «wirkungsvolle» und «erfolgreiche» Entwicklungszusammenarbeit in unterschiedlichen Kontexten? In welchen Spannungsfeldern bewegen sich unterschiedliche Praktiker*innen in der Entwicklungszusammenarbeit? Caroline Morel und Deborah Kistler diskutieren aus ethnologischer und ökonomischer Perspektive Strategien, Herausforderungen und Widersprüche in der Entwicklungszusammenarbeit sowie in der Wirkungsmessung von Armutsreduktion.

